

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Ggsp. Anzeigenzeile 16 S., die Restamenzelle 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beilen-Abzählweise. Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 23

Samstag, den 27. Januar 1917.

77. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Auf die im Reichsgesetzblatt Nr. 5626 veröffentlichte Bekanntmachung, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen vom 18. Dezember d. J., mache ich aufmerksam.

Diese Bekanntmachung gibt den Landespolizeibehörden die Möglichkeit, auch für Personenkraftfahrzeuge unter bestimmten Voraussetzungen und in gewissem Umfang Befreiung von der Vorschrift des § 3, Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910/21. Juni 1913 zu gewähren. Zu ihrer Ausführung bemerke ich folgendes:

1. Nach den bisherigen Vorschriften dürfen Personenkraftfahrzeuge nur dann zum Verkehr zugelassen werden, wenn ihre Radstränge mit Gummi oder einem anderen elastischen Stoffe „bereift“ sind. Räder mit nicht elastischer Bereifung, zu denen auch die sogenannten elastischen oder federnden Räder gehören, dürfen danach bisher nicht verwendet werden. Die Aufrechterhaltung des Verkehrs der hienach zugelassenen Fahrzeuge stößt mehr und mehr auf erhebliche Schwierigkeiten dadurch, daß die Heeresverwaltung Gummi zum Ersatz für abgängige Radbereifungen nicht mehr in dem erforderlichen Umfang abgeben kann, und andererseits elastische Stoffe nicht genügend vorhanden sind. Um den Verkehr derjenigen Personenkraftfahrzeuge, für deren Zulassung ein öffentliches Bedürfnis vorliegt, nicht allmählich zum Erliegen kommen zu lassen, sollen deshalb bis auf weiteres auch Räder mit nichtelastischer Bereifung zugelassen werden dürfen. Dies findet Anwendung auf die im öffentlichen Interesse unentbehrlichen Kraftdroschken, auf Fahrzeuge, die zugelassen sind für Beamte, Ärzte, Tierärzte, ferner für Betriebe, deren Ausübung im öffentlichen Interesse liegt, wie z. B. solche, die wichtige Aufträge für die Heeres- und Marineverwaltung auszuführen haben, für große Gruben- und Hüttenwerke oder ähnliche Betriebe der Großindustrie mit weit auseinanderliegenden Betriebsstätten, für Ueberlandzentralen, besonders ausgedehnte landwirtschaftliche Betriebe usw.

2. Die Befreiung von der Vorschrift des § 3, Abs. 2 a. a. O. soll zwar nach der Absicht der Bundesratsverordnung in erster Linie für solche Personenkraftfahrzeuge erfolgen, die zurzeit zum Verkehr bereits zugelassen sind; sie ist aber auch für solche Fahrzeuge nicht ausgeschlossen, die bisher überhaupt noch nicht oder nicht wieder zugelassen waren. Hieraus ist aber nicht zu folgern, daß Fahrzeuge der letzteren Art von jetzt ab lediglich deshalb zugelassen werden können, weil sie mit nichtelastischer Bereifung versehen sind oder nach der Absicht des Antragstellers versehen werden sollen. Im Gegenteil gelten wegen der Knappheit der meisten Betriebsstoffe (Treiböl, Schmieröl usw.) für Personenkraftfahrzeuge aller Art nach wie vor die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1915; für die Zulassung bleibt also das Vorhandensein eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses erforderlich. Die neue Vorschrift soll hinsichtlich der zurzeit nicht im Verkehr befindlichen Fahrzeuge nur insofern eine Erleichterung gewähren, als sie die Möglichkeit bietet, auch solche Fahrzeuge zuzulassen, die trotz des Vorhandenseins eines öffentlichen Bedürfnisses bisher wegen der großen Zahl dringlicherer Anträge nicht berücksichtigt werden konnten.

3. Voraussetzung für die Befreiung von der Vorschrift des § 3, Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 3. Febr. 1910/21. Juni 1913 ist, daß Räder benutzt werden, deren Bauart von dem Herrn Reichskanzler als zulässig erklärt worden ist. Fahrzeuge mit Rädern anderer Bauart dürfen nicht zugelassen werden. Die Entscheidung darüber, ob eine Radbauart zulässig ist, trifft der Herr Reichskanzler auf Antrag. Anträge dieser Art sind mir vorzulegen.

4. Die Fahrgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen mit nichtelastisch bereiften Rädern darf in keinem Falle, auch nicht außerhalb der im Zusammenhange gebauten Ortschaften, 25 Km. in der Stunde überschreiten; dagegen kann sie nach Bedarf auf ein geringeres Maß festgesetzt werden. Die Landespolizeibehörden haben für jedes derartige Fahrzeug zu prüfen, welche Höchstgeschwindigkeit nach Lage der Verhältnisse festzusetzen ist. Die Festsetzung wird in die Zulassungsbescheinigung eingetragen.

Dillenburg, den 20. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

#### Invalidenvers.-Beitragsmarken.

Zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind für Beschäftigungszeiten nach dem 1. Januar 1917 nur Beitragsmarken neuer Art zu verwenden.

Eine Verwendung der bisherigen Wochenbeiträge für Zeiten nach dem 1. Januar 1917 kann nicht nur Verbindungen, sondern unter Umständen auch Bestrafung der betreffenden Arbeitgeber zur Folge haben.

Dillenburg, den 26. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.

#### Kleinkinderpflege.

Der durch meine Bekanntmachung vom 19. ds. Mts. Kreisblatt Nr. 19 — auf Sonntag, den 28. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, in den Kreishausaal anderamtliche Vortrag für Säuglinge und Kleinkinderpflege fällt wegen Erkrankung des Herrn Kgl. Kreisarztes aus und wird voraussichtlich am Sonntag, den 4. Februar stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige ortsamtliche Bekanntmachung.

Dillenburg, den 27. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Die Universitäts-Frauenklinik in Marburg nimmt Kranke unter folgenden Bedingungen auf:

1. Klasse: (Einzelzimmer) täglich 9 Mk., 2. Klasse: (Zimmer mit 2 Betten) täglich 5 Mk., 3. Klasse: (Zimmer mit 3 oder mehreren Betten) täglich 2 Mk.

Die öffentliche Sprechstunde findet unentgeltlich Wochentags von 1/2 12—1/2 1 Uhr statt.

Unbemittelte schwangere Frauen und Mädchen finden vom 6. Monat ab jederzeit, ebenso bei der Entbindung freie Aufnahme.

Dillenburg, den 24. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Unserm Kaiser!

Zum Geburtstag, am 27. Januar 1917.

Noch hält der Winter streng in Banden den stillen Wald, die weiten Au'n; er überhängt mit Schneeguirlanden Parkglitterwerk und Heckenzaun; es räteln seine wilden Winde in arger Luft an Tor und Haus, und hilfeheischend streckt die Linde die blattberaubten Äste aus!

Doch härter als der raube Winter umbraut die Herzen Rot und Streit; denn noch durchstobt ein grimmesinnter Vernichtungsdrang die dange Zeit; ob auch in ungezählten Kämpfen gesiegt das tapfere deutsche Blut: Noch läßt sich dämmen nicht und dämpfen der Unterleg'nen blinde Wut.

Die Hand, die ehrlich du geboten, bestärkt nur ihren Bürgerwahn; sie schmäh'ne deine Friedensnoten und stürmen fort auf grauer Bahn! Doch klar ward so der Welt verkündigt, o hehrer Kaiser, wer allein am Glanz der Wälder sich verständig! Recht, Kraft und Menschlichkeit sind dein!

Drum freudigernst voll festen Mutes grüßt dich der Treue Herzensschlag aus allen Stämmen deutschen Blutes an deines Lebens Werttag! ... Die Wärfel mögen weiter rollen, in Morgenrot und Abendgrau'n: Ein einzig Volk von Brüdern, wollen wir auf den höchsten Gott vertrau'n!

Und überschauert herbe Trauer uns auch bei sojem Kältschwar, so schließt doch fester nur die Mauer sich um Alldeutschlands Heimaufstaur ... Schon blüh'n und neue Siegesreifer, was Britendösheit auch erfand: Ein Volk, ein Reich, ein deutscher Kaiser bleibt unser Hort! ... Mit Gott voran! ...

Hilwin Römer.

#### Der Kaiser.

Von Professor Dr. Kästch.

Auf ihn sind heute die Blicke aller gerichtet. Dankbar gedenken sie der Art, wie er in langer Friedenszeit die Entwicklung unseres Volksebens so zu leiten gesucht und gewohnt hat, daß es in seinem Glanz und in seinem Aufschwung Gegenstand glühendsten Hasses, unstillbaren Reides für die Nachbarvölker — England voran — geworden ist. Dankbar gedenken wir es ihm auch, wie er in großer, entscheidungsreicher Schicksalsstunde, als es um Sein und Nichtsein ging, den mancherlei Parteien, die es in unserem Bolke gibt, das gewaltige Wort zuzurufen verstand, das sie einte und auf Tod und Leben bis heute und bis zu einem glücklichen, ehrenvollen Frieden zusammengezwängt hat. Dankbar sind wir ihm gerade in den letzten Wochen dafür geworden, daß er in unmißverständlicher Weise in einem Augenblick, wo unser Volk auf der Höhe kriegerischen Erfolges steht, den Feinden die Hand zum Frieden und zur Versöhnung zu reichen sich bereit zeigte; er hat dadurch mit nicht wegzutüschender Klarheit in das Buch der Geschichte eingeschrieben, daß Deutschland in diesem Kriege sich nicht von „Eroberungslust hat treiben lassen“, sondern daß es in den Krieg zog und ihn durchhalten wird bis ans Ende, „besezt von dem unbeugsamen Willen, den Platz zu behaupten, auf den Gott uns gestellt hat, uns und alle kommenden Geschlechter“. Das war groß und eines großen Kaisers würdig.

Was ihn in diesen schweren Menschheitsringen der Gegenwart dauernd besetzt und was dann in solchen bedeutsamen Schritten, wie der vom 12. Dezember es war, zur Erscheinung kommt, das ist sein tiefes, unfagbar tiefes Verantwortungsgefühl, das bei ihm so deutlich und so kräftig ausgebildet ist, wie selten wohl bei einem kriegsführenden Monarchen ... Die Verantwortung für jeden Tag, um den das fürchterliche Blutergießen hätte gekürzt werden ... die Verantwortung für all die schweren, harten, grausigen Mittel, die ein Krieg in Anwendung bringen läßt ... die Verantwortung für die Ströme der Tränen und für die Berge von Sorgen, die durch den Krieg in unserm Land und mehr wohl noch in Feindesland entstehen. Wie lastet das alles auf dem Kaiser!

Nun verstehen wir auch seinen starken Jörn, der un-

verschleiert, urdeutsch, mit elementarer Wucht aus dem Er-las herauszulesen ist, mit dem er seinem Bolke die durch die Antwort der Feinde gegebene Verschlechterung seines Friedensangebots kundtat. Er hat damit, wie schon so oft, das Wort getroffen, das unser aller eigenstes Empfinden, unser aller Stimmung angesichts dieser schändlichen Welterung ausdrückt. Er ist der Dolmetsch der Gefühle seines Bolkes wieder einmal meisterhaft gewesen.

Auch darin stellt der Kaiser echt deutsche Art und deutsches Wesen dar, daß er auch in dieser wilden, harten Zeit nicht die edlen, menschlichen Charaktereigenschaften der Großherzigkeit und der Ritterlichkeit aus der Bitterbehandlung, aus dem Umgang der feindlichen Nationen miteinander will ausgetilgt und fortgeschoben sehen. Es wird das seinen Namen im Buch der Geschichte groß dastehen lassen, wenn auch jetzt vielleicht Feinde, die kleiner denken wie er, daraus meinen, Augenblicksnutzen und Vorteil für ihre Sache ziehen zu können. Im Urteil späterer Generationen und edlerer Nationen Europas wird gerade hierdurch unser Kaiser groß dastehen.

Heute zu seinem Geburtstag steht ein treues Volk mit seinen treuen Wünschen hinter ihm. Es wünscht ihm, fest-zubleiben und durchzuhalten buchstäblich einer „Welt“ von Feinden gegenüber. Kaum jemand wird jetzt in der Welt von so vielen, die sich gegen ihn verschworen haben, so gehat wie er. Aber kaum jemand hat, seit es Geschichte gibt, eine westhistorisch so bedeutsame Rolle gehabt, wie sie ihm zugefallen ist, und kaum jemand hat seine Aufgabe so ernst, so tief, so verantwortungsvoll erkannt, und zu lösen gesucht, wie er. Das Vertrauen, mit dem sein Volk ihn in sein neues Lebensjahr begleitet, klingt ihm in dem Rufe zu:

Heil Kaiser dir!

Protector: Seine Majestät der Kaiser und König.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

#### Aufruf!

Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers fällt zum dritten Male in unsere Kriegszeit. Unsere Feinde haben es nunmehr klar ausgesprochen, sie planen die Zerstörung des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten. Neue Opfer gilt es zu bringen, von neuem die Dankbarkeit zu beweisen für die, die ihr Leben dahingaben, um die schändlichen Pläne unserer Feinde zu schanden zu machen. Zeigen wir diese Dankbarkeit, die wir an ihnen selbst nicht mehr erweisen können, und ehren wir ihr Andenken dadurch, daß wir ihre Hinterbliebenen vor Sorge und Not bewahren. Die „Nationalstiftung“, deren Schirmherrschaft Seine Majestät der Kaiser übernommen hat, ist gegründet worden, um neben dem Reiche für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden zu sorgen. Keine schönere Gabe können wir unserm Kaiser an seinem Geburtstag darbringen, als unsere Spenden für die Hinterbliebenen derer, die für das Vaterland gestorben sind. Daher gebt am Geburtstag unseres Kaisers freudigen Herzens und voll Dankbarkeit eure Gaben der „Nationalstiftung“. Ihr erfüllt damit eine heilige vaterländische Pflicht gegen unsere gefallenen Brüder und gegen die, die für das Vaterland ihr Teuerstes verloren haben. Jede, auch die kleinste Spende trägt dazu bei, der „Nationalstiftung“ die Durchführung ihrer großen und schönen Aufgabe zu ermöglichen.

Die Geschäftsstelle der „Nationalstiftung“ befindet sich Berlin N.W., Alsenstraße 11.

Postfach-Konto: Berlin Nr. 16498.

Das Präsidium.

### Die Tagesberichte.

#### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 26. Jan. (W. B. Antik.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie v. François unter dem Befehl des Generalleutnants v. d. Borne westfälische und badische Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben bei Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund

500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre.

In unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang. Südlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich Urocourt zum gewünschten Ergebnis.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Wa brachten auch gestern den angreifenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Besignahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer setzten starke feindliche Gegenstöße. 500 Mann wurden eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Im Berecker-Gebirge wurden im Casinu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Nachts Neues.

Mazedonische Front:

Bei Buejud ras an den Hängen des Roglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der erste Generalquartiermeister: Subendorff.

Berlin, 26. Jan. abends. (W.B. Amtlich).

Auf dem Westufer der Maas wurden französische, an der Ostseite russische Gegenangriffe abgeschlagen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 26. Januar. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Südsügel der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph wurde im Cassinatal ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen.

Einer unserer Flügel schloß am 23. dts. bei Simpolung an unruhiges Hingucken im Zurtampfen ab.

Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 26. Jan. (W.B.) Bericht des Generalstabes, Mazedonische Front: Nordwestlich von Vlasia ständiges Geschütz-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Roglena-Gebiet vereinzelte Kanonenschüsse und schwaches Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Auf dem rechten Barbarufer einzelne Kanonenschüsse. Auf dem linken Ufer ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Ein Annäherungsversuch feindlicher Patrouillen scheiterte in unserem Feuer. Auf den Südsüdhängen der Belaschitzka Patrouillengefächte. Bei dem Bahnhof von Boros verhielten sich feindliche Patrouillen vorzugehen, wurden jedoch durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer betrieben. An der Struma schwache Artillerieartillerie. Südlich von Serres Patrouillengefächte. Wirkungloses feindliches Artilleriefeuer gegen Jaccia. Zwei feindliche Monture beschossen vom Sulina-Arm aus das Dorf Pristowa, östlich von Tulcea und westlich von Mahanadia. Wir eröffneten Geschütz-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen die feindlichen Einheiten auf dem Nordufer des St. Georges-Arms und zerstörten sie.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 26. Jan. (W.B.) Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 24. Januar: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Komposition gegen unsere Vorposten abgeschlagen. Auf dem linken Flügel machten wir im Verlaufe eines für uns günstigen Gefechtes von Aufklärungs- und Patrouillengefächte einige Gefangene. Persische Front: Der östlich von Teheran abwärts zurückgeworfene Feind setzt seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Dizabab und südlich von Tula fort. Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Fransösischer Bericht vom 25. Januar: Nachmittags: Nach heftiger Beschließung versuchten die Deutschen einen Handstreich gegen unsere Stellungen drei Kilometer südlich von Verch au Bac. Der Feind ließ Tote auf dem Schlachtfeld. Verhältnismäßig ruhige Nacht überall sonst. — Flugwesen: Leutnant Guhmer schloß gestern noch ein zweites deutsches Flugzeug bei dem Vorstoß von Chauvnes ab. Damit beträgt die Zahl der von ihm zerstörten deutschen Maschinen 27. Leutnant Meunier schloß am selben Tage sein 17. feindliches Flugzeug ab, das bei Parvillers am Boden zerfiel. — Abends: Unsere Artillerie richtete Beschützungsfeuer gegen deutsche Anlagen und Batterien in der Gegend von Bures (nordöstlich Lunéville) und am Hartmannswaldkopf. ziemlich lebhafter Artilleriekampf im oberen Elsch. Von dem übrigen Frontenteil kein wichtiges Ereignis.

Belgischer Bericht: An der ganzen Front war das gegenseitige Geschützfeuer lebhaft. In der Gegend von Steenroete spielte sich ein heftiger Bombenverviertkampfen ab.

Englischer Bericht vom 25. Januar: Wir unternahmen am Mittag in der Nähe von Hullych einen sehr erfolgreichen Streifzug. Es wurden viele Helnde getötet, die Weiden und Unterländer zerstört und einige Gefangene gemacht. Unsere Verluste waren vier Verwundete. Zwei feindliche Angriffe östlich Fauquissart wurden abgeschlagen. Einem dritten gelang es, unsere Weiden östlich Ypern zu erreichen. Der Feind wurde aber vertrieben und unsere Stellung wieder hergestellt. Die feindliche Artillerie war im Abschnitt von Ypern besonders tätig. Wir antworteten wirkungsvoll. Wir unternahmen auch einen erfolgreichen Streifzug gegen feindliche Weiden östlich Neuville-St. Vaast. Starke Aufständigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Artillerie heruntergeholt, vier andere zerstört, drei beschädigt zur Landung gezwungen. Drei unserer Flugzeuge werden vermisst.

Russischer Bericht vom 25. Januar: An der Westfront versuchten feindliche Divisionen nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff auf unsere Truppen nördlich des Gutshofes Schmaroden und bei dem Nordwestwinkel des Dirlschumpfes, westlich Mga. Sie wurden durch unser Feuer in ihre Ausgansgräben zurückgetrieben. Hartnäckige Angriffe des Feindes auf unsere Truppen zwischen dem Dirlschumpfen und der Ma wurden zunächst durch unser Feuer abgewiesen. Dann wurde durch einen stürmischen Gegenangriff eines unserer tapferen Regimenter ein Hügel im äußersten Osten des Dirlschumpfes vom Feinde gesäubert, der nach Süden zurückging. Östlich der Ma ergriffen die Unseren die Offensive in der Richtung auf das Dorf Kaluzyn. Nachdem die Deutschen die Angreifer heftig mit Artilleriefeuer beschossen hatten, unternahmen sie einen Gegenangriff und drängten unsere Truppe eine halbe Meile bis eine Meile nach Norden zurück. Die heftigsten Kämpfe gehen weiter. Gegen 2 Uhr nachmittags schloß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das in unseren Stellungen bei dem Dorfe Smolna, westlich Prody landete. Beim Fall geriet das Flugzeug durch Benzinexplosion in Brand. Führer und Beobachter, die zu entkommen versuchten, wurden gefangen genommen. Mit dem Flugzeug erbeuteten wir zwei Maschinengewehre. — An der rumänischen Front keine Veränderung. Im Kaukasus an der ganzen Front Schneetreiben. — Im Schwarzen Meer versenkte eines unserer Unterseeboote in der Nähe des Vostorus vier Segler und zwang drei andere Segelschiffe auf den Strand aufzulaufen, wo sie vom Sturm in Stücke geschlagen wurden.

Italienischer Bericht vom 25. Januar: In der Donaulzone (Chamonticata) ungewöhnliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, der unsere lebhaft entgegensteht. Im Poitnatal (Nisch) umzingelte eine unserer Abteilungen einen kleinen feindlichen Posten und nahm ihn gefangen. Auf der ganzen übrigen Front beschränkten reichliche Schneefälle die Tätigkeit der Artillerie auf unterbrochenes Feuer, das im Casimontal

und im oberen Dobrußagebiet (Nisch) und in der Gegend von Vozza lebhafter war.

Der Krieg zur See.

Ein Angriff auf die englische Küste.

Berlin, 26. Jan. (W.B. Amtl.) In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen deutsche leichte Streitkräfte in das englische Küstengewässer südlich Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Segner wurde im ganzen abgesehenen Seegebiet nichts gesichtet. Hierauf wurde der besetzte Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erleuchtet und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Besart lautet hierzu:

Osage, 26. Jan. (Reuter). Ein kleines deutsches Schiff, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, näherte sich in der letzten Nacht der Küste von Suffolk und feuerte einige Granaten ab, von denen nur einzelne das Land erreichten. Verluste wurden nicht verursacht, es wurde nur unbedeutender Schaden angerichtet.

Kopenhagen, 26. Jan. (W.B.) Gestern nachmittags gegen 4 Uhr bemerkte man vom Strande bei Sterbberg an der Westküste Nordjütlands, wie ein Dampfer unbekannter Nationalität von einem deutschen Unterseeboot acht Seemeilen vom Lande entfernt, also außerhalb der dänischen Hoheitsgrenze, versenkt wurde. Als der Dampfer sank, glaubte man, zwei Boote des Dampfers gesehen zu haben, in denen sich wahrscheinlich keine Besatzung befand. Man hörte später nichts mehr von ihnen. Das Wetter war klar, die See ruhig.

London, 26. Jan. (W.B.) „Daily Mail“ schreibt über das letzte Seegefecht: Die solide Bauart der deutschen Hochseer erweist sich daraus, daß „V 99“ über Wasser blieb, obwohl er auf kurze Entfernung von Geschossen durchbohrt und außerdem gerammt worden ist. Das Schiff hätte nach allen Regeln untergehen müssen.

Amsterdam, 26. Jan. (W.B.) Dem „Algemeen Handelsblad“ wird von seinem Korrespondenten in London telegraphiert, er erfahre aus guter Quelle, daß der holländische Dampfer „Juno“ gesunken sei.

London, 26. Jan. (W.B.) Lloyd's meldet den Untergang des dänischen Dampfers „Dan“.

Bern, 26. Jan. (W.B.) Laut Meldungen der französischen Blätter sind folgende französische Schiffe versenkt worden: Der Dreimaster „Procurseur“ (364 Tonnen), die Schooner „Beauharnois“ (802 Tonnen) und „Leontina“ (201 Tonnen), der Dampfer „Victoire“, der Dreimaster „Louis Joseph“ (197 Tonnen) und das Fischerboot „Aurèle“. Die Besatzungen sind gerettet. Man befürchtet den Verlust mehrerer überfälliger U-Boote. An der Mündung der Girone sind zwei Unterseeboote beim Minenlegen beobachtet worden. — Der dänische Schooner „St. Peter“ ist gleichfalls versenkt worden.

Im Hauptquartier.

Wien, 26. Jan. (W.B.) Der Kaiser von Oesterreich ist am 26. Januar im deutschen Großhauquartier eingetroffen, um unsern Kaiser anlässlich seines Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Kaiser Karls befand sich der Minister des Aeußern Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler, sowie mit dem zahlreichen Gefolge teilnahm. Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten: Kaiser Carl: Ich habe Wert darauf gesetzt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Eurer Majestät, meinem teuren Freund und treuen Verbündeten, persönlich meine warmsten Glückwünsche darzubringen. Zum dritten Male begehen Euer Majestät Ihr Geburtstag inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufgezwungen haben, und für dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres lokalen Friedensangebotes allein verantwortlich sind. Eurer Majestät rühmbedeutes Heer, im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Beistand des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder solche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit zudersichtlichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen. Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche Beistand Seine Majestät, mein erlauchter Großvater, Eurer Majestät entgegenbrachte, lasse ich meine Wünsche in den Ruf zusammen: Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen hoch!

Kaiser Wilhelm erwiderte: Für den heutigen Besuch Eurer Majestät, sowie für die mir ausgesprochenen Wünsche zu meinem Geburtstage spreche ich Eurer Majestät als eurem Freunde und Verbündeten meinen warmsten Dank aus. Die Unversehrtheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer hehrer Beweis dessen, daß in Freude und Leid, in schweren Stunden, wie in sonnigen Tagen Euer Majestät und Eurer Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und meinem Heere und Volk fühlen in dem unerschütterlichen Vorsatz, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückfallen, die unser lokales Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die rühmbedeuten Streitkräfte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Vätern den Frieden erkämpfen, in dem die durch Blut und Eisen gescherten Freundschaftsbündnisse zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und treu erweisen werden. Besonders danke ich Eurer Majestät für die Worte warmen Gedankens an Beistand Seine Majestät Kaiser Franz Josef, meinen erlauchten väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, möge jetzt und in Zukunft unsere Freundschaftsgeföhle heiligen. Ich lasse meinen Dank in den Ruf zusammen: Seine Majestät Kaiser Carl lebe hoch! Hurra, hurra, hurra!

Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat folgendes Telegramm an

den Kaiser gerichtet: „Am heutigen nationalen Festtage und zugleich am Vorabend des schwersten Entscheidungskampfes um die ganze Zukunft unseres Landes habe ich die Ehre, Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät im Auftrage des versammelten preussischen Abgeordnetenhauses die heftigsten Siegeswünsche des treuen preussischen Volkes darzubringen. Einmütig mit Eurer Majestät in der Entschlossenheit zum Kampfe, wie in der Bereitschaft zum Frieden, ist mit dem ganzen Deutschen auch unser Preußenvolk bereit, das Schwere noch freudig zu ertragen, um sich von seinem geliebten Kaiser und König zu vollen Siegen und damit gesicherten Frieden führen zu lassen. Gott segne Euer Majestät im kommenden entscheidungsvollen Lebensjahr.“

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses: Dr. Graf v. Schwerin-Köwig.

Ehrung Subendorffs.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Der Kaiser hat dem General der Infanterie Subendorff das Verdienstkreuz für Kriegshilfsdienst verliehen.

Ehrung der Presse.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Der Kaiser hat dem Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. Robert Haber, Magdeburg, das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Die Kämpfe am Nigac Brückenkopf.

Berlin, 26. Jan. (W.B.) Die russischen Angriffe am 25. Januar südwestlich von Mga wurden rasch mit einem machtvollen deutschen Gegenstoß beantwortet. Nachdem das Landwetter neu einsetzendem Frost gewichen war, gingen am 23. Januar um 9 Uhr vormittags beiderseitig der Kadie d. e. n. i. s. chen Truppen nach kurzer wirksamer Artillerievorbereitung auf einer Front von ungefähr 10 Kilometer Breite zum Angriff vor. Obwohl der russischen Führung dieser Angriff nicht unwehret kam, waren bereits um Mittag auf dem linken und rechten Flügel der östlich der Ma gelegenen Angriffsfrent kleinere Erfolge erzielt. Am Nachmittag gelang es nach erneuter Artillerievorbereitung, in der Mitte entscheidend vorzustoßen, obwohl die Sturmtruppen stellenweise tief in den trockenen Furchen nachgebenden Trümpfen einsanken. Bereits am Abend des 23. Januar waren beiderseitig des Nigac Flusses etwa 3 Kilometer Gelände gewonnen. In der Nacht zum 24. Januar gelang es dem rechten Flügel, Mga der Ma weiter oben zu gewinnen. Ein Russeneinfeld, das sich in einer Mulde nahe dem östlichen Ende der deutschen Angriffslinie befand und schon am Abend des 23. Januar amnestell war, wurde aufgehoben und 400 Gefangene gemacht. Nach Gefangenenausfrage hatte der Führer dieser russischen Abteilung den Detachementbefehl bekommen, sich zurückzuziehen, dem er indes keine Folge leistete. Er erklärte seinen Leuten, daß er sich halten wolle. Als die Russen sich von den Deutschen amnestell sahen, schossen sie ihren Führer nieder. Gegen Mittag des 24. Januar waren schon 1100 Gefangene und 10 Offiziere eingebracht, 13 Maschinengewehre erbeutet. Auch westlich der Ma waren am Vormittag des 24. Januar Tappan erheblich vorwärts gekommen. Der größte Teil des den Russen anfangs Januar überlassenen Geländes ist bereits wieder in deutscher Hand. Die Größe der russischen Verluste geht aus den Gefangenenausfragen hervor. Von manchen Regimentern, die 3000 Mann zählten, kamen 500 zurück. Die übrigen waren getötet, verwundet oder gefangen. Dabei leisteten die früheren deutschen Unterhände, worin sich die Russen eingestellt hatten, den Verebligern vorzügliche Dienste. Wie russische Gefangene erklärten, würden ihre eigenen Unterhände dem Artilleriefeuer nicht im entferntesten so gut standgehalten haben. In den Kämpfen beiderseitig der Ma wurden bisher bekanntlich 14 Offiziere, 1700 Mann zu Gefangenen gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Marine-Dspertag.

Im Januar-Fest der „Flotte“ wird Großadmiral von Koester seinen Dank für das Ergebnis des Marine-Dspertages aus. Der Marine-Dspertag hätte ein Ergebnis von über fünf Millionen Mark gebracht. Dieser selbst die höchsten Erwartungen übersteigende Erfolg ist ein beachtliches Zeugnis ab für die Liebe, die das deutsche Volk seiner Flotte entgegenbringt, die von dem gleichen Gesetze todesmutiger Tapferkeit befeuert ist wie unser Heer und ruhmgeliebtes Heer. In nie versagender Opferfreudigkeit hatte das ganze deutsche Volk seine Gaben zum Dspertag gesendet. Gleichzeitig hatte der Tag den Beweis erbracht, daß sich der Flotten-Berein zu einer starken, den schwierigsten Anforderungen gewachsenen Organisation herangebildet hat. In treuer Mitarbeit haben ihm der Flottenbau-Deutscher Frauen und die Vereinigung deutscher Marinevereine zur Seite gestanden. — Was den Geldern sind an die kaiserliche Marine zunächst überwiesen worden: 1/2 Millionen Mark an die Reichs-Marine-Stiftung als besondere Spende des Deutschen Flotten-Bereins für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Kämpfer der kaiserlichen Marine, 1 Million Mark an die Rentenanstalt des Alters- und Invalidenheimes in Gdarsförde für die Kriegsinvaliden der Marine.

Abkommen betr. französische und deutsche Kriegsgefangene.

Berlin, 26. Jan. Vor einiger Zeit ist zwischen dem deutschen und französischen Regierung ein Abkommen getroffen worden, wonach jeder in Deutschland feindliche gefangene Franzose aus Frankreich oder der Schweiz wöchentlich 2 Kilogramm Brot in Sammelsendungen erhalten solle. Als Gegenleistung hat die französische Regierung einmal die Erhöhung der täglichen Brotration für die gefangenen Deutschen in Frankreich auf 600 Gramm zugesagt und ferner die Genehmigung erteilt, daß deutscherseits in Frankreich befindlichen Gefangenen mit Zusatznahrung, Bekleidungsstücken und sonstigen Lebensbedürfnissen in Sammelsendungen versorgt werden können. — Erfreulicherweise sei der Abschluß dieses Abkommens mit dem deutschen Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zusammen, die bekanntlich das außerordentlich hohe Ergebnis von über zwölfeinhalb Millionen erreicht hat. Die Volksspende ermöglichte eine großzügige Organisation dieses Lebensdienstes. Zur Erzielung dieser Arbeit wurde in Bern unter dem Namen „Hilfsdienst für die Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich“ eine Einrichtung errichtet, die in ganz kurzer Zeit die Vorarbeiten beendigte und mit dem Vorfand beginnen konnte. Von der Berner Stelle werden monatlich für über 200 000 Zuzahlungsmittel an die Gefangenen in Frankreich geschickt. Auch die Renaussstattung der Zivilgefangenen Bekleidung infolge der langjährigen Gefangenschaft außerordentlich gelitten hat, wird von dieser Stelle aus veranlaßt. Der Hauptarbeitsausschuß der Volksspende für die Renaussstattung der Zivilgefangenen mit Anzügen, Mänteln, Hüten, Stiefeln und Unterwäsche den Betrag 200 000 zur Verfügung gestellt. — Jeder, der sein

Der Volkspolizei beigetragen hat und noch beitragen kann mit Genugtuung auf seine Mitwirkung bei diesem wichtigen Werk zurückzuführen.

### Der Bildungshaushalt des preussischen Staates.

Der Haushalt des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten für das Rechnungsjahr 1917 sieht einen Zuschuss von 27,7 Millionen gegenüber 27,3 Millionen im Jahre 1916. Es werden für kirchliche Zwecke 40,6 Mill., für das Hochschulwesen 25,2 Mill., für die höheren Schulen 23,3 Mill., für das Elementarunterrichtswesen 176,2 Mill., für Kunst und Wissenschaft 8,7 Mill. Die Minderausgaben betreffen insbesondere die Aufwendungen für Pausen und Ausstellungen. Bei den übrigen Posten sind den Bedürfnissen entsprechende Erhöhungen eingetreten. So werden für das Hochschulwesen 300 000 M., für die höheren Schulen 140 000 M., für die Lehrerbildungsanstalten 60 000 M., für die Schulaufsicht 50 000 M., als Staatsbeiträge zur Lehrerbildung 500 000 M. und für Lehrerwitwen und -waisen 17 000 M. mehr verlangt. — Wichtige Neuerungen sieht der Haushalt nicht vor. Die Umbildung der Lehrerbildungsanstalten wird weitergeführt, und eine größere Anzahl von gemeindefreien höheren Schulen soll eine staatliche Unterhaltung erhalten. Der Krieg hat den Gang der preussischen Schulmaschine in gelblicher Beziehung bisher nicht beeinträchtigt, er hat nur die in den Jahren vor dem Kriege im Gange befindliche lebhafteste Ausdehnung und Ausgestaltung des Unterrichtswesens einstweilen unterbrochen. Die wesentlichen Ausgaben im Gebiet des Kultusministeriums hatten sich von 1909 bis 1914 um 82 Mill. gesteigert, die Ausgaben für das Volksschulwesen im besonderen um 50 Mill. von 105,3 auf 155,1 Millionen. — So schmerzlich die Stagnation in der Weiterentwicklung des öffentlichen Bildungswesens im einzelnen gefühlt wird, so dankbar empfinden es doch alle Beteiligten, daß der Staat auch während des Weltkrieges in der Lage ist, seine Erziehungspflichten ungehindert zu erfüllen. Wenn heute eine Zeit zum Festhalten wäre, so könnte übrigens das preussische Kultusministerium sein hundertjähriges Bestehen feiern; es wurde am 3. November 1817 durch Königl. Verordnung vom Ministerium des Innern abgeleitet und dem Staatsminister Freiherrn v. Altenstein unterstellt.

### Die preussische Wahlreformvorlage.

Der Regierung ist es ernst mit ihrem Versprechen einer zeitigen Wahlreform in Preußen. In der Staatsauswahlschulskommission des Abgeordnetenhauses, die gegenwärtig den Etat berät, erklärte der Minister des Innern v. Döbeln, in Bezug auf das Wahlrecht könne er Einzelheiten nicht mitteilen, auch nicht in Bezug auf die Reform des Herrenhauses. Ueber diese Angelegenheit müsse später im Anschluß an den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf gesprochen werden.

### Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Der beiden zustande kam, ist eine Tat, die einem Siege gleich zu achten ist, denn es ist damit nach langem und nicht immer leichten Verhandlungen die Vorbedingung für die zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu treffenden und darüber hinaus für die mitteleuropäischen wirtschaftlichen Abmachungen erfüllt worden. Was dem Grafen Stürgkh nicht gelang, was Ernst von Sacher zu Halle brachte, worüber Herr v. Sptzmüller auf dem Wege zur Ministerpräsidentenwahl sprach, ist endlich dem Grafen Ciam-Martinich geglückt: das Einberufen mit der Regierung des Grafen Tizza über den Ausgleich zustande zu bringen. — Nach vielen Kämpfen war der erste Ausgleich im Jahre 1867 zustande gekommen. Er bestimmte, daß den beiden Staaten bei aller sonstigen Selbstständigkeit die Vertretung nach außen, das Heer und die Nationalbank gemeinsam sein sollen. Gleichzeitige wurde aus den beiden Staaten ein gemeinsames Zoll- und Handelsgebiet gemacht. Der Ausgleich sollte von 10 zu 10 Jahren erneuert werden. In Ungarn gab es neben der herrschenden Liberalen Partei, die von Anfang an auf dem Boden des Ausgleichs stand, mehrere andere Parteien, die als Gegner des Ausgleichs insbesondere die eine eigene Nationalbank, für ein eigenes ungarisches Heer und für ein getrenntes ungarisches Zollgebiet kämpften. Doch vermochte die Koalition der ausgleichsfeindlichen Parteien, die für einige Jahre zur Herrschaft kamen, weder den Ausgleich selbst, noch die ihm zugrunde liegende Idee aus der Welt zu schaffen, und die jetzt herrschende nationale Arbeiterpartei ist weder eine unbedingte Anhängerin des die Großmachtstellung der Monarchie verbürgenden Ausgleichs. Wenn jetzt der Ausgleich nicht auf 10, sondern auf 20 Jahre abgeschlossen wurde, so geschah es zu dem Zweck, feste wirtschaftliche Zustände auf längere Dauer im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaues von Mitteleuropa zu schaffen.

### Eine Polen-Demonstration.

New York, 22. Jan. (W.B.) Punktspruch von dem Vertreter des W.B. Ueber 3000 polnisch-amerikanische Männer und Frauen nahmen an einer vom polnischen Nationalkomitee veranstalteten Massenversammlung zur Feier der Wiederherstellung eines unabhängigen Königreichs Polen teil. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens durch die Mittelmächte nach ihrem Siege über Russland für den ersten entscheidenden Schritt in der Richtung auf eine endgültige Lösung der polnischen Frage erklärt, die Bedeutung und Wichtigkeit des denkwürdigen Abes der Mittelmächte vom 5. November 1916 anerkennt und die Überzeugung ausdrückt, daß ein unabhängiger polnischer Staat der Gewinn eines dauernden Friedens in Europa sein werde. Die Erklärung erhebt Einspruch, daß in der Note der Alliierten vom 10. Januar davon die Rede sei, daß Polen an Russland zurückgegeben und seine Zukunft von den Baunen des eisernen Jaren abhängig gemacht werden solle, der vor einigen Jahren Polen mit Waizen überfüllt und Zehntausende seiner Bevölkerung nach Sibirien verbannte. Polen müsse frei und unabhängig sein, untertan keiner anderen Regierung als der eigenen, Herr über sein eigenes Geschick. Die Versammlung wählte an Wilson die Bitte, an die amerikanische

Leberlieferung sofort Schritte in der Richtung auf Anerkennung des Königreichs Polen durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Unter den Rednern befand sich der Irenführer und Richter am obersten Gerichtshof Cahan, der erklärte, es würde niemals Freiheit in Westeuropa geben, bis Irland seine Unabhängigkeit gewonnen, keine Freiheit in Osteuropa, bis die Unabhängigkeit Polens wiederhergestellt sei. England und Russland würden eine Gefahr für die Zivilisation sein, wenn ihnen gestattet würde, in diesem Kriege endgültig zu triumphieren. Die Versammelten brachten 15 000 Dollars für den Polen-Hilfsfonds auf.

### Aus England.

Amsterdam, 20. Jan. (T.U.) Eine amtliche englische Mitteilung über eine in London von England, Frankreich und Italien am vorigen Dienstag abgehaltene Konferenz der dortigen Vertreter gibt an, daß die gemeinsame Flottenpolitik im Mittelmeer den Gegenstand der Verhandlungen bildete. Die Ergebnisse seien befriedigend. Es sei nicht nur die eigenliche Flottenstärke erhöht worden, sondern auch die Verwendung von Handelschiffen, die Aufsicht über die Fahrstraßen und andere verwandte Angelegenheiten.

### Zimmer den Mund voll!

Berlin, 26. Jan. Wie der Tagesanzeiger indirekt aus London meldet, hielt das Mitglied des Kabinetts, Chamberlain, vor Vertretern der City eine Rede über die Kriegsdauer, in der er erklärte, die nächsten Wochen würden entscheiden, ob die Entente den Sieg im kommenden Frühjahr gewinne, oder ob ein vierter Kriegswinter (!) durchgemacht werden müsse. (Unser Schwert wird hoffentlich die richtige Entscheidung geben.)

### Englische Werberarbeit in Amerika.

New York, 26. Jan. (W.B.) Das Haupt der englischen Werberarbeit, der Geheim-Staatsrat Sir Gilbert Parker, der von London aus während der letzten zwei Jahre Millionen von Flugblättern, die über die Sache der Verbandsmächte Aufklärung bringen sollten, an hervorragende Persönlichkeiten in den ganzen Vereinigten Staaten verschickt hat, ist gestern eingetroffen. Die Besetzung von Parkers Hauptquartier nach Amerika wird als höchstbedeutend angesehen und für ein Anzeichen dafür gehalten, daß das Interesse für die Sache der Verbandsmächte nachlasse und die größten Anstrengungen gemacht werden müßten, es rege zu erhalten.

### Die englischen Arbeiter gegen Friedensverhandlungen.

London, 26. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Der Kongreß der Arbeiterpartei in Manchester entschied mit 1498 000 gegen 699 000 Stimmen dagegen, daß gleichzeitig mit der Friedenskonferenz ein internationaler Sozialistenkongreß abgehalten werden soll. Der Kongreß nahm mit 1 036 000 Stimmen gegen 484 000 Stimmen den Vorschlag, eine Arbeiterkonferenz der Alliierten abzuhalten, an; außerdem verwarf der Kongreß mit 1 697 000 gegen 302 000 Stimmen eine Resolution, in der sofortige Friedensvorschläge verlangt werden.

### Wodan sie reden.

Amsterdam, 26. Jan. (W.B.) In einer Unterredung zwischen Lloyd George und einem australischen Korrespondenten über den bevorstehenden Reichskriegsrat fragte ein hiesiges Blatt zufolge der Korrespondent, ob auch über die Zukunft der deutschen Kolonien verhandelt werden solle. Lloyd George antwortete darauf, das sei eine auf der Hand liegende Frage, aber es gäbe zahlreiche ebenso wichtige Fragen. Es solle über alle schwierigen Fragen, die mit dem Frieden zusammenhängen, Beschluß gefaßt werden. Die Kriegspolitik des Reiches werde deutsch umschrieben werden. Außerdem würden wichtige Fragen zur Erledigung gelangen, die er „Vorbereitung auf den Frieden“ nenne, wie die Demobilisierung und Auswanderung nach anderen Teilen des Reiches, und die Unterbringung von Soldaten in Handel und Industrie.

### Was sie dringend gebrauchen.

London, 26. Jan. (W.B.) Die Regierung beschloß die militärische Verurteilung für bestimmte Klassen von Vergleichen sofort aufzuheben, weil die Armeedringend Soldaten gebrauche und der Rückgang der Kohlenausfuhr einen sparsameren Verbrauch von Kohlen in England bei Einschränkung der Vertriebe erlaube. Ferner wurde die Verurteilung von 30 000 Landarbeitern aufgehoben. (Mit den ausposaunten vorhandenen Millionen Reserven muß es wohl nicht ganz stimmen.)

### Aus der französischen Kammer.

Genf, 26. Jan. Die Kammergruppen der Sozialisten vereinigten sich, laut Matin, neuerlich zur Stellungnahme in der Frage der Kriegsziele der Verbündeten.

### Rumänische Flüchtlinge.

Stockholm, 26. Jan. (T.U.) Die Petersburger Nowoje Wremja erzählt von rumänischen Flüchtlingen, die aus der Dobrudscha und Bessarabien in Petersburg angekommen sind, über die trostlosen Zustände in Jassy. Die ganze Bevölkerung der noch nicht okkupierten rumänischen Gebiete überschwemme in weitem Flüchtlingsstrom Jassy. Infolge dessen habe Jassy einen ungeheuren Menschenzuwachs erhalten, so daß die Bevölkerungsanzahl um das Zehnfache gestiegen ist. Um 8 Uhr abends herrscht tiefe Finsternis in den Straßen. Aller Verkehr ist eingestellt, nur Patrouillen bleiben das einzige Leben. Die Lebensmittelpreise seien ins Unermessliche gestiegen. Die Rot in Jassy habe den äußersten Höhepunkt erreicht. Zehntausende von Flüchtlingen aus der Dobrudscha und Bukarest leben ausschließlich auf Staatskosten.

### Innere russische Krisis.

Rugano, 26. Jan. Der „Corriere“ meldet aus Petersburg: Der Zusammentritt der russischen Semstwoverbände (Stadterverbände) ist durch ministerielle Entschliessung vom 17. Januar abermals verboten. Die Nachricht erweckte große Beunruhigung in allen Schichten der Gesellschaft, ebenso wie die weitere Nachricht des „Deni“ über die Gerüchte von einer angeblichen Käumung Dsigaizens. Man forderte die Regierung auf, eine diesbezügliche Erklärung abzugeben.

Genf, 26. Jan. Der Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“ meldet seinem Blatte, daß die Entente-

regierungen ihre Befürchtungen über die in russische Krisis in Petersburg in diplomatischer Form zum Ausdruck brachten.

### Angst vor Kriegsgegnern.

Von der italienischen Grenze, 26. Jan. Der „Popolo d'Italia“ knüpft an die Nachricht, daß Giolitti am Mittwoch in Rom eingetroffen sei und dort einige Tage zu bleiben gedenke, eindringliche Warnungen vor neuen deutschfreundlichen Umtrieben in Italien. Aus Turin wird dem Blatt geschrieben, man brauche sich keiner Täuschung darüber hinzugeben, daß landesverräterische Dinge im Gange seien und daß die Anhänger Giolittis wieder versuchen würden, im Bande Uneinigkeit zu stiften und die Kriegsführung zu schädigen.

### Amerikanische Munition.

London, 23. Jan. (W.B.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 22. Januar: Marinesekretär Daniels hat eine sehr ungünstige Kritik über in Amerika hergestellte Munition geübt. Bei einer Prüfung von 14 000 geladenen Geschossen aus den Werken der Bethlehem Steel Co. entsprachen nur 8,8 Prozent den Anforderungen, von denen der Crucible Steel Co. 37,7 Prozent, und von denen der Ribdale Co. 73 Prozent. Von den Fabrikanten sagte der Marine-Unterstaatssekretär, sie stellten den Gewinn über den Patriotismus.

### Internierte kranke Offiziere von Freund und Feind.

Konstanz, 26. Jan. (W.B.) In nächster Zeit werden 200 deutsche und österreichische und 400 russische kranke Offiziere in der Schweiz interniert werden auf Grund einer von den drei Regierungen getroffenen Verständigung.

### Es hat geholfen!

Nachdem bekannt geworden war, daß Frankreich die deutschen Kriegsgefangenen in der Feuerzone zu Arbeitszwecken verwendete, hatte die deutsche Regierung eine befristete Beschwerde an die französische Regierung gerichtet, und da diese unbeantwortet blieb, die geeigneten Gegenmaßnahmen ergriffen. Jetzt meldet die halbamtliche „Agence Havas“, daß die Kriegsgefangenen auf dieselbe Weise wie die französischen Truppen behandelt werden und die französische Regierung hat sich bereit erklärt, alle Kriegsgefangenen in eine Entfernung von 20 Kilometern hinter die Feuerlinie zu bringen unter der Bedingung, daß das gleiche Verfahren angewendet werde auf die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

### Rationierung in Holland.

Amsterdam, 26. Jan. Wie das „Handelsblad“ erzählt, ist demnächst in Holland eine Regelung für die Zuteilung sämtlicher sogenannter Regierungsgüter auf den Kopf der Bevölkerung zu erwarten. Es handelt sich um Fettstoffe, Reis, Seife, Hülsenfrüchte, Gräse usw.

### Die schwedisch-englischen Verhandlungen.

Stockholm, 26. Jan. (T.U.) Die schwedisch-englischen Verhandlungen zur Regelung der Ausfuhr nähern sich ihrem Abschluß. Das Ergebnis der Besprechungen ist noch nicht bekannt, doch heißt es, daß die Ausfuhr auf eine endgültige Lösung der beiderseitigen wirtschaftlichen Fragen gute seien.

### England und Norwegen.

Kristiania, 26. Jan. (T.U.) Die Erklärungen der norwegischen Regierung gegenüber den Beschwerden der englischen Regierung haben allgemein in Norwegen Bestimmung hervorgerufen, die in einem Teile der Presse zum Ausdruck kommt. Beispielsweise erklärt das Blatt „Sozialdemokrat“: Das Vertrauen zur Regierung und zu ihrer Tüchtigkeit in der Wahrnehmung der Interessen des Landes sei stark erschüttert. Das Blatt bringt zum Ausdruck, daß das englische Kohlenverbot, welches Handel, Industrie und Verkehr in Norwegen lahmlegen müsse, lediglich eine Folge der Unfähigkeit der Regierung sei.

### Das geknebelte Griechenland.

Patras, 26. Jan. Man meldet dem „Matin“ aus Athen, daß der Ministerat nach dem Wunsch des englischen Gesandten das Direkt genehmigt hat, wodurch die Auflösung der Reservistenlisten angeordnet wird.

### Unzufriedenheit bei den Neutralen.

Kopenhagen, 26. Jan. (W.B.) „Socialdemokraten“ schreibt: Die neutralen Länder haben Grund, mit der Art und Weise sehr unzufrieden zu sein, in der England für alle Nachrichten, die von Amerika nach den neutralen Ländern Europas gehen, als Obergrenze auftritt. Die Friedensnobelpreise erhielten wir in unvollständiger schlechter Wiedergabe einen Tag nach ihrer Veröffentlichung in der amerikanischen Presse. Gleichzeitig wurden Neuierungen der wilsonfreundlichen Presse Amerikas und der Chauvinistenpresse Englands zur Note mitgeteilt. In gleicher Weise ging es mit der Friedensnobelpreise Wilsons. Sie wurde Montag nachmittags um 1 Uhr, nach unserer Zeit um 7 Uhr, abends gehalten. Wir erhielten das Telegramm aber erst Dienstag nachmittags unvollständig und schlecht wiedergegeben und wieder begleitet von chauvinistischen englischen Pressecommentaren. Wir wollen hiermit ganz offen sagen, daß wir nicht wie Kinder behandelt zu werden wünschen, sondern als eine freie Nation erwachsener Männer und Frauen, die Schriftstücke vorgelegt erhält, wie sie sind. Sie wünschen sie zu lesen ohne Hilfe eines irreführenden Beigelegers.

### Die Friedensfrage.

Genf, 26. Jan. Wie dem „Tempo“ aus Washington gemeldet wird, erklärte Wilson bei einem Empfang im Weißen Hause, er habe keinerlei vertrauliche Mitteilungen über die Friedensbedingungen Deutschlands erhalten.

Osaka, 26. Jan. Die „Times“ erzählt aus Washington: Washington ist sehr zurückhaltend und abwartend, was das Ergebnis des letzten Friedensschrittes Wilsons anlangt. Es wird mitgeteilt, daß Wilson sich mit dem Gedanken der Berufung einer dritten Haager Konferenz trage und daß er bis zum Zusammentritt dieser Konferenz es für nutzlos halte, Einzelheiten der Friedensliga zu behandeln, ausgenommen zu populären erzieherischen Zwecken. Der Präsident habe die Debatte im Senat nicht eher gewünscht, als

**Das konzentrierte Licht**



**Osram-Azola**

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingestanzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft Berlin Ofl. - Ebenfalls erhältlich

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Es sei keine Einzelheit dem Lande so umfangreich und ein-  
dringlich darlegen kann.

Caag, 26. Jan. (T.L.) „New York World“ weist darauf  
hin, daß Wilsons Ausdruck „Frieden ohne Sieg“  
nicht bedeute, daß man keine von beiden Parteien gewinnen  
lassen wolle, sondern, daß vielmehr damit gemeint sei, man  
wolle verhindern, daß der Sieger mitleidslos Ge-  
brauch von seinen Siegen mache. Die „World“  
führt als Beispiel für einen solchen Sieg den Bürgerkrieg  
an, wo der Norden den Süden nicht vernichtete. Bekannt-  
lich gibt die „World“ nicht selten die Meinung Wilsons  
wieder.

Jülich, 26. Jan. Der Tagesanzeiger schreibt: Die  
Weltlage hat durch den neuen Schritt Wilsons eher eine  
Komplizierung als eine Klärung erfahren. Es ist  
anzunehmen, daß die Union Anlaß  
finden könnte, sich auf die eine oder andere Seite  
der Streitenden zu stellen, falls der Friede nicht  
zustande kommt.

#### Japan und China.

Peking, 26. Jan. (W.A.) Reuter meldet: In den japa-  
nischen China und Japan zur Regelung der Angelegenheiten  
von Chengchiang gewählten Kommissar nimmt China alle in  
der japanischen Note vom letzten September enthaltenen  
Forderungen an. Die Fragen der Errichtung von japa-  
nischen Polizeistationen in der Mandschurei  
und in der inneren und Osmongolei und der Ein-  
stellung von japanischen Instrukteuren und Be-  
satzern werden für sich erledigt werden.

#### Tagesnachrichten.

Berlin, 26. Jan. Luxemburgische Gerichte verurteil-  
ten nach dem „Volksanzeiger“ zwei Müller, die Gips unter  
das Mehl gemischt hatten, zu 4 Monaten Gefängnis und  
1000 Mark Geldstrafe.

#### Lokales.

Eine Sitzung der Stadtverordneten fin-  
det Dienstag, 30. Januar 1917, nachm. 5 Uhr, im  
Rathaussaal statt mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl  
eines Beigeordneten. 2. Bildung eines Wirtschaftsaus-  
schusses und Wahl der Mitglieder. 3. Prüfung und Ab-  
nahme: a. der Schulhausneubau-Rechnung, b. der Stadt-  
rechnung für das Etatsjahr 1915 und der städt. Neben-  
betriebe. Entlastung des Stadtrechner-Stellvertreters.  
4. Erhöhung der Pflegegeldsätze des städt. Krankenhauses.  
5. Gewährung von Teuerungszulagen an die Lehrpersonen  
der städt. höheren Mädchenschule. 6. Einstellung der elek-  
trischen Stromlieferung durch die Hess. Raff. Nebenland-  
zentrale Obersheld. 7. Mitteilungen. An die öffentliche  
Schließt sich eine geheime Sitzung.

Die Winterkälte, die nun schon seit Mitte des Monats  
herrscht und nach einem vorübergehenden Abflauen wieder bis  
auf 10 Grad N. gestiegen ist, macht sich ganz empfindlich be-  
merkbar. Aus allen Teilen Deutschlands kommen Meldungen  
über hohe Kältegrade, die man seit langer Zeit nicht  
mehr gewöhnt ist. In Ostpreußen ist die Kälte bis zu 20 Grad  
gestiegen, in der Weichselgegend und in Ostpreußen waren  
16 bis 17 Grad, in Thüringen bis 15 Grad und zeitweise da-  
rüber. Im Süden und Westen war es nicht ganz so arg; aber  
Kältegrade von -13 und darüber kamen auch hier vor. Auch  
verschiedene Opfer hat die Kälte schon gefordert.

#### Dank an die lieben Dillenburg!

Bereits das neue Jahr auf jungen Fühen  
den ersten Schritt ins Leben hat' gewagt,  
das hoffnungsvolle Menschenherz zu grüßen,  
das schnell nach dem Friedensschlusse fragt,  
als uns viel Dillenburg'ser Weihnachtsgaben  
zu stiller Freude überschüttet haben.  
Guch flogen hundert Soldatenbergen  
in dankerfüllten, schlachten Jellen zu,  
Ihr wurdet dann vor einem Heer von Schmerzen  
"acht den Wunden auf Minuten Ruh'  
Minuten? fragt Ihr. Denkt, daß in Minuten  
so oft die kostigsten der Herzen sich verbluten.  
Was Ihr uns gabt, das läßt uns vorwärts blicken,  
daß Ihr der schweren Opfer und der Sorgen alle wert,  
der großen Siege, die die Kameraden pfänden,  
wo rings der Tod die Völkersaat verheert.  
Wenn wir auch hinter den Kanonen liegen  
erst waren wir, wo jetzt die andern liegen.  
Gest. Arno Maschke-Roburg.  
Gornison-Kompagnie Nr. 15, Etappen-Inspektion der  
2. Armee, Wesen.

#### Provinz und Nachbarschaft.

Auszeichnung. Der Musikleiter Oswald Frei-  
schlag, Sohn des Zimmermanns Friedrich Freischlag von  
Donsbach, erhielt auf dem Kriegsschauplatz in Rumänien  
das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Wohlfahrt. 26. Jan. Zum Preise von 65 000 Mark kaufte  
die Stadt den Jnauungsschlachthof, unter Vorbe-  
halt der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung.

Diez, 26. Jan. Wegen Unzuverlässigkeit im  
Gewerbebetrieb wurde dem hiesigen Lichtspieltheater-  
besitzer Paul Pfeifer vollstellersweise das Geschäft geschlossen.  
Riedernhausen i. T. 26. Jan. Durch Beschluß  
der Gemeindebeschaffen kam für den Ort eine Ziegen-  
steuer zur Einführung. Die Jahressteuer beträgt für jede  
Ziege 1,50 Mark. Daß diese Steuer von sozialem Geis-  
t aus, wird wohl niemand behaupten können.

Königsberg, 26. Jan. Seit Wochen machten zwei dem  
hiesigen Gerichtsgelände entsprungene Einbrecher durch  
ihre bewegten ausgeführten Einbrüche den Tannus unruhig.  
Alle Versuche, ihrer habhaft zu werden, mißlingen. Nunmehr  
wurden die beiden Einbrecher in der Nähe von Umburg über-  
führt und verhaftet.

Vingen, 26. Jan. Plumper Schwindel. Bei  
einer hiesigen Familie erschien ein Unbekannter, der sich als  
Otto Müller, Holzbeamter aus Mainz, vorstellte und angab, daß  
aus Amerika bei dem Postamt ein Paket für die Familie  
angekommen sei. Das Paket, das untersucht worden sei, enthalte  
Weiß, Thee, Kaffee, Schokolade, eine Anweisung auf 15 Dollar  
und einen Brief. Auf dem Paket lasse eine Portosumme von  
5 Mark. Gegen Zahlung dieses Betrages könne das Paket  
auf dem Postamt abgeholt werden. Diefen Betrag und 25  
Pfennig dabei nahm er in Empfang und verschwand. Es  
stellte sich auf die Erkundigung der Familie heraus, daß der  
angebliche Holzbeamte, der sich in Bittel befunden hatte, ein  
Schwindler war. Da der Unbekannte dieses Mandat auch  
andwärts versuchen dürfte, sei vor ihm gewarnt.

Die Wiesbaden. Viehriecher Schweine an d.  
Anhalt wird frühestens Mitte März die ersten Schweine für  
die allgem. Ernährung zur Verfügung stellen können. Die  
Zahl der heute vorhandenen Schweine beläuft sich auf 380.

Man hofft, sie in Bälde auf 500 heraufsetzen zu können. Futter  
für diese Zahl ist aus den gesammelten Küchenabfällen usw.  
genügend vorhanden. — Ursprünglich war beabsichtigt, auch die  
Mast von Rindvieh in den Baulichkeiten, wenn auch  
in beschränktem Maße, aufzunehmen, dieser Plan ist jedoch  
der vielen damit verbundenen Schwierigkeiten wegen wieder  
aufgegeben worden.

Eine mächtige Flotte schwer beladener Kohlen-  
schiffe liegt auf dem Rhein bei Mainz vor Anker. Es han-  
delt sich hierbei um Kohlenladungen aus dem Ruhrgebiet, die  
stromaufwärts auf dem Rheine nach Frankfurt und anderen  
Mainzstädten gehen sollten, aber wegen des starken Eisgangs  
und des niedrigen Wasserstandes nicht auf dem Rhein verfrachtet  
werden können. Die Rheinschiffahrt ist seit einigen Tagen  
völlig eingestellt, da der Strom in seiner vollen Breite  
eng zusammengeschoben mit starkem Treibeis geht.

#### Vermischtes.

Aus Deutschlands schwerster Zeit. Einen  
klassischen Beweis dafür, daß wir uns nur noch für  
Große interessieren, liefert das „Vornaer Tageblatt“.  
Dieses hatte als Teilnehmer einer Audienz beim sächsischen  
König zunächst den Seminarlehrer des Ortes, dann zwei  
andere Schulmänner, darunter einen Studienrat, genannt.  
Schon in der nächsten Nummer las man folgende „Berich-  
tigung“: „In der vorigen Nummer hatten wir die drei Herren  
aus Vorna genannt, welche vom König in Audienz empfan-  
gen worden waren. Hierbei ist jedoch im Drange der  
Arbeit eine Abweichung von der Reihenfolge der Audienz-  
liste insofern unterlaufen, als Herr Studienrat Prof. Dr.  
K an zweiter Stelle statt an der ersten Stelle aufgeführt  
wurde. Es hätte vielmehr heißen müssen: 1) Studienrat  
Prof. Dr. K, 2) Schulrat J, und 3) Oberlehrer J. Auf an  
uns gerichteten Wunsch mag diese Ungenauigkeit hiermit  
festgestellt und ausgemerzt werden“. Es ist kaum glaub-  
lich, daß man in der schwersten Zeit, die wir durchleben,  
noch sich darüber zurückgesetzt fühlt, daß der hochgeehrte  
Studienrat versehentlich hinter den bloß geehrten Schulrat  
gestellt wurde.

#### Zeitgemäße Betrachtungen.

„Röve II.“  
Nun zieht ein freies deutsches Schiff — dahin auf  
freiem Meere, — des Bogemutes Inbegriff, — ein Zeichen  
stolzer Wehre. — Sein Name ist uns unbekannt, — doch  
wird es „Röve II.“ genannt: — Wild späht der Briten-Löwe  
— nach dieser deutschen Röve.  
Und ob er auch der Stunde harret, — die Röve zu um-  
schleichen, — ihn hat die erste schon genarrt, — die zweite  
tut desgleichen. — Der Heu brummt mit verhalt'ner Mut,  
— die Röve zieht mit Wagemut — durch alle Breiten-  
grade, — trotz englischer Blockade.  
Nun hat Britannias Großmuth — den schwersten  
Schlag erlitten, — der Heu beherrscht den Ocean, — die  
Röve kreuzt „inmitten“; — sie hält im fernen Meere Wacht  
— und macht auf Feindeschiffe Jagd, — und ihre prächtigen  
Beute erringen reiche Beute.  
Es sollte ihrem Wagemut — manch' guter Fang ge-  
lingen, — doch galt es auch, die Schätze gut — zum Heimat-  
strand zu bringen. — Da sprach der Kapitän: „Boß Blü,  
— das war' ein Streich für Hadewig! — Der bringt die  
gute Preise schon durch mit guter Brieße.  
Der tapfere Seemann ist sofort — mit Schneid ans Werk  
gegangen; — er führte nebst dem Gut an Bord, — vierhun-  
dert Mann gefangen. — Mit wen'gen Beuten brachte er —  
Gefang'ne und die Preise her: — er drach durch die Blockade,  
— und England rief: „Wie schade!“  
Ob solcher Taten staunt die Welt, — doch brüllt der  
Briten-Löwe: — Mein Recht wird auf den Kopf gestellt —  
durch eine kleine Röve. — Bald hatte er die Sache sich,  
— fürwahr das ist ein Badenwiz, — der fällt mir auf die  
Nerven, — ich muß die Wacht verschärfen!  
Doch ob er brummt und um sich beißt, — er fühlt sich  
doch geschlagen, — es schreut der deutsche Seemannsgeist —  
zurück vor keinem Wagem. — Im fernen Meer ein freies  
Schiff, — des kühnsten Mutes Inbegriff, — trägt Deutsch-  
lands Flagge weiter — von Schlag zu Schlag! —  
Ernst Heiter.

Wettervoraussage für Sonntag, 28. Jan.: Wechselnd be-  
wölkt, vorwiegend trocken, Temperatur wenig geändert.

Maschinenbauhalle Offenbach a. M.  
den prof. Anhalten glückwünschend  
Spezialabteilung für Lehrerbildung  
Groß-Direktor Prof. Eberhard

Handelsrealschule  
Handelsfach-r. Einj.-Prüfung  
Pädagogium Gießen, Ob.-Hess.

Naturpark-Geld-Lose  
à M. 3,30. 729 Geldgew.  
Haupt-10000040000  
gew.  
23 000 M. bares Geld.  
Wohlfahrts-Geldlose  
à M. 3,50. 10167 Geldgew.  
Ziehung v. 12.—15. Febr.  
Haupt-  
gewinn 75000 40000  
30 000 M. bares Geld.  
Porto 15 A, jede Liste 30 A  
versendet. Bilko-Kollekte  
Hoh.Dasocke,Kreuznach

Kaufe noch 50 Zentner  
Heu od. Grummet.  
Wilh. Benner junr.,  
Hauptstraße.

Zwei schwere  
Kaninchen  
zu verkaufen. (317)  
Näheres Hauptstr. 83.

Tüchtiger Bursche  
für Fuhrwerk gesucht.  
Ph. Hofmann Nachf.  
Wegzugshalber  
2 freundl. Wohnungen  
zu verm. Pf. Stein 4.

Photo-  
Apparate und Bedarfs-  
artikel artist. u. preisw.  
Bausonderheiten für Feld.  
Photo-Verarbeit. jeder  
Art. Listen u. Muster-  
bilder unberechnet.  
H. Schmeck, Siegen  
Bahnhofstrasse 12.

#### Letzte Nachrichten.

Rotterdam, 27. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird,  
die französische Zensur der Presse verbietet, irgend welche  
Einzelheiten über die Leistungen der neuen deutschen  
Röve zu veröffentlichen, während sich die Schaeferer Röve  
die nach Paris kommen, um so eingehender damit beschäftigt  
sind, die noch an ganz unauffälligen Stellen einige Zeitungen  
die Mitteilung, daß die englische Admiralität die Namen von  
12 englischen und französischen Schiffen nenne, die wa-  
rscheinlich Opfer eines neuen deutschen Ra-  
tens (?) geworden sind.

Madrid, 27. Jan. Der frühere Pariser Mit-  
arbeiter des Madrider „ABC“, Aspetina, der jetzt von der  
deutschen Front für sein Blatt schreibt, gibt seine Ein-  
drücke hinter der deutschen Westfront mittheilend  
überall käme hier bei der französischen Bevölkerung die  
festigste Friedenssehnsucht zum Ausdruck; in  
Spanien habe sie zu einer großartigen Kundgebung vieler  
Bürgerklassen veranlaßt England, das  
Verbindere, daß das amtliche Frankreich den Friedens-  
danken erbetere, den alle Franzosen in den besetzten  
Ländern bereit wären, auf der Grundlage der Verhältnisse  
vor dem Kriege abgeschlossen zu sehen. Mit Gram  
denke man an die Folgen, zu denen die ausichtslos  
Versuche, Eisab-Vorbringen wieder zu  
übern, führen müßten.

Berlin, 27. Jan. (W.A.) Reuter meldet: In den japa-  
nischen China und Japan zur Regelung der Angelegenheiten  
von Chengchiang gewählten Kommissar nimmt China alle in  
der japanischen Note vom letzten September enthaltenen  
Forderungen an. Die Fragen der Errichtung von japa-  
nischen Polizeistationen in der Mandschurei  
und in der inneren und Osmongolei und der Ein-  
stellung von japanischen Instrukteuren und Be-  
satzern werden für sich erledigt werden.

Fürs rote Kreuz gingen bei uns ein von M.  
3 M. (aus Anlaß einer großen Jugerverspörung, und  
siebenwürdigen Rücksichtnahme des Herrn Bahnhofs-  
sehers in Haiger, insofern er den Anschlusszug nach Siegen  
warten ließ, sodas wir einer befürchteten verspäteten  
kunft aus dem Wege gingen).

Für die Hinterbliebenen-Fürsorge (an die  
abgeführt) 5 M. Schule Niedersheld für verkaufte Brenn-  
nesseln.

Verlag der Zeitung für das Dilltal

#### Fischerei-Verpachtung.

Königl. Oberförsterei Obersheld verpachtet  
Samstag, den 17. Februar d. J., vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr  
in ihrem Dienstzimmer zu Dillenburg (Hofgarten 2) die  
1. April d. J. nachfrei werdene Fischereimutzung in  
unteren Schelde von Obersheld bis zum Einfluß in die  
(3,7 Kilometer), sowie in der letzteren vom Niedersheld  
Wehr bis an die Gemarkung Herborn (2,5 Kilometer) an  
weitere 6 Jahre unter den im Termin bekannt zu gebenden  
Bedingungen.

Hedwig Schröder

Julius Bausch

Verlobte.

Haiger im Januar 1917.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft im Herrn  
unser guter Vater, Schwiegervater und Groß-  
vater, der Schuhmachermeister

August Hakfeld

im 82. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Wilhelm Schmidt.

Dillenburg, den 27. Januar 1917.

Die Beerdigung findet Montag mittag 2 Uhr  
vom Sterbehause Untertor 6 aus, statt.

Von Kranzpenden bitte man freundl. absehen  
zu wollen.

Viel Butter gibt's

wenn Sie Ihre Milch mit der Baltic-Zentrifuge entrahmen.



Maxim  
der Scharfentrahmer  
Modell 1916.

Sonderbauart des weltbekannten  
Baltic-Separators.

6 Jahre Garantie.

4 Wochen zur Probe.

Sofort lieferbar. Extra günstige Zahlungsbedingungen.  
Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:

Th. Ferber, Siegen,  
Kölner Strasse 6.